

Die Teichmühle, an anderer Stelle auch Feldmühle genannt.

Es liegen so gut wie keine Unterlagen oder Aufzeichnungen vor. D.h. was man weiß ist durch Überlieferung von Mund zu Mund erhalten worden. Irgendwo war einmal zu lesen, daß sie im Jahre 1875 erbaut sei. Das ist so zu verstehen, daß in genannten Jahre eine Erneuerung des Wohnhauses, oder gar ein Neubau erfolgt ist. Der damalige Besitzer, der auch den Bau ausgeführt hat, war Wünschmann. Von seinen Nachkommen leben in Etzleben noch Gernard Kaufmann, in Oberheldrungen Willi Kaufmann, deren Mutter Bertaha Wünschmann, geb. Wünschmann in Etzleben, deren Schwester Hilde W. in der Bundesrepublik. Der Vater der beiden Schwestern war der Eisenbahnangestellte Robert Wünschmann, er war der Sohn des oben erwähnten. Dieser verkaufte im Jahre die Teichmühle an Steinacker, sie nach wenigen Jahren wiederum an Adam aus Mückel verkaufte. Von Adam erwarb sie im Jahre August Meißner, er war Müller in den umliegenden Mühlen als Knappe tätig. Meißner starb im Jahre und seine Witwe Klara verkaufte sie wiederum an Gerhard Nias. Sie selbst zog nach Schweinfurt zu ihrer Tochter aus erster Ehe - Grimmer in Gorsleben. Die Teichmühle als Betrieb war eine kleine Klappermühle, die sich hauptsächlich mit Schrotten von Gerste und Quetschen des Hafers beschäftigte. Das mag bis zu Bau der Überlandzentrale ein lohnendes Geschäft gewesen sein. Als aber die meisten Bauern anfangen, mit Hilfe der Elektrizität selbst zu schrotten und zu quetschen, mußten die Müller noch einem andern Erwerb nachgehen und geben das Müllerhandwerk ganz auf. Das mag im Jahre 1910 endgültig der Fall gewesen sein. August Meißner ließ dann das Wasserrad wegnehmen und die Mühle diente ausschließlich zur Wohnzwecke. Augusts Ererbliche Besitzer will aber sein Wasser nicht ungenutzt weiterlaufen lassen, er ließ zwei Bassins ausheben, um eine Forellenzucht zu betreiben. Einen weiteren Teich für Karpfenzucht wird er anlegen. -

Es sei noch ein gesagt zu den Mühlen oder Müllereiverhältnissen in unserem Gebiet. Unser Gebiet eignet sich besonders für den Anbau von Gerste und somit ergibt sich, daß die Schweinemästerei in unserer Landwirtschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Darum hatten auch alle Mühlen, und es gab deren viele, Vollauf zu tun. In Etzleben selbst besteht seit 1349 die Werthmühle. In der Nachbarschaft gab es folgende Wassermühlen. Griefstedt, Gorsleben, Oldisleben, Sachsenburg. Eine Windmühle stand in Heselben, in Schillingstedt, in Reichlingen. Mit der Einführung der Elektrizität konnte die kleinen Mühlen mit den großen nicht mehr Schritt halten und eine nach der andern verschwand. Welche Bauernfrau hätte jemals ihr Mehl im Laden gekauft. Heute sagt man: Welche Bauernfrau kauft heute ihr Mehl nicht im Konsum! Daraus ergibt sich, die Mühlen haben heute nicht mehr ausreichende

Arbeit. Nach Gründung der LPG s und nach der Zusammenlegung sämtlicher Kleinflecken hat ja niemand mehr Getreide, sei es zum Verweiden und zum Schrotten. Die LPG s die ja noch reichlich Futterrecht benötigen, bekommen dasselbe geliefert aus großen Mahl und Futtermischbetrieben, so daß ein Schrotten garnicht mehr in Frage kommt. Die noch bestehenden Mühlen erhalten ein bestimmtes Kontingent an Getreide vom Staat und sind verpflichtet, dasselbe nach ganz bestimmten Vorschriften auszumahlen und damit die Brotbäckereien zu beliefern. So bekommt z.B. unsere Werthmühle nur Roggen zugeteilt und kann infolgedessen nur Roggenmehl herstellen, dazu in kleinen Mengen Gerste schrotten und Hafer quetschen. Die Frau Müllerin kauft ihr Kuchenmehl in 2 Pfundtüten im Konsum! Das Müllereigewerbe wird in Zukunft nur noch den Großmühlen verbleiben.